

Größer zu denken, wäre mir ein Anliegen

Bundesgeschäftsführerin Svenja Kraus über Familienpolitik und anstehende Aufgaben

Die neue eaf-Bundesgeschäftsführerin Svenja Kraus hat ihren Antrittsbesuch bei der eaf Sachsen in Leipzig absolviert. Nach einem regen Austausch über Familienpolitik und unsere Arbeit gab es auch Gelegenheit zu einem Interview.



Cool bei 38 Grad: Svenja Kraus auf der Terrasse der Geschäftsstelle der eaf Sachsen
Foto: eaf Sachsen

Wie ist Ihre eigene familiäre Situation?

SVENJA KRAUS: Nicht nur weil ich für einen Familienverband arbeite, weiß ich, dass Familie nicht nur die Kleinfamilie ist. Aber ich bin verheiratet, habe zwei Kinder, und wir leben mit dieser „Normalfamilie“ in einem unglaublich normalen Vorort von Berlin.

Was hat Sie bei der Übernahme Ihres Amtes am meisten überrascht?

KRAUS: Positiv überrascht war ich von der Geschäftsstelle, der Professionalität, die dahinter steht. Aber das, was ich da vorgefunden habe an fundiertem familienpolitischem Wissen, fand ich schon sehr beeindruckend. Was mich reizt, ist dieses Spannungsfeld, einerseits Familieninteressen in der



Politik zu vertreten und andererseits - was für mich ganz neu ist - Interessen von Familien an die Kirche heranzutragen und ihr gegenüber zu vertreten. Da gibt es noch viel zu tun.

Was sind die wichtigsten Aufgaben, die Sie angehen wollen?

KRAUS: Für mich ist in der Familienpolitik ganz wichtig, dass wir uns darüber Gedanken machen: Was ist Familie heute? Wie ich vorhin sagte: Vater, Mutter, zwei Kinder, langweiliger - konservativer gehts nicht.

„Normal“ darf man eigentlich nicht mehr sagen.

KRAUS: Genau, deswegen das natürlich in Führungsstrichen. Familie ist ja viel mehr, und das müssen wir abbilden in dem, was wir so tun. Deswegen finde ich die Idee dieser Verantwortungsgemeinschaft super. Darüber will ich viel mehr nachdenken und hoffe auch, dass wir das als Verband tun können, da die richtigen Akzente setzen, Fragen stellen und überlegen: Was wollen wir erreichen? Das wäre das, was ich mach *will*. Jetzt gibt es aber auch Dinge, die man tun *muss*: Wir müssen uns Gedanken über Kindergrundsicherung machen. Das Thema ist politisch gesetzt und wir haben die Chance, es mitzugestalten.

Was noch?

KRAUS: Was ich wirklich spannend finde, ist das Thema der Zeitpolitik für Familien. Dazu bereiten wir gerade die eaf-Jahrestagung vor. Je tiefer man da einsteigt, desto klarer werden die Knackpunkte. Wir wollen erst einmal die richtigen Fragen stellen: Was hilft denn Familie? Welche Leistungen braucht Familie? Ist das eine institutionelle Unterstützung, eine finanzielle Unterstützung? Hat das vielleicht auch mit dem Begriff „Verantwortungsgemeinschaft“ zu tun, wenn ich Eltern entlasten will? Das ein bisschen zusammenzubinden und größer zu denken, wäre mir ein Anliegen.

Können Sie kurz Ihren Eindruck von der eaf Sachen beschreiben?

KRAUS: Nach dem Besuch hier in Sachsen und den vielen Gesprächen, die wir schon vorher geführt haben, habe ich den Eindruck, dass wir eine ähnliche Sicht auf die Welt, Familie und unsere Aufgabe haben. Ich freue mich total zu sehen, was ihr hier alles medienwirksam macht, wie ihr diesen gemeinsamen Grundstock an Überzeugungen auch nach außen tragt. Ich finde, das tun wir insgesamt noch viel zu wenig: Zeig auch den anderen, was du tust, mach es greifbar und verständlich. Eben nicht die kirchliche Selbstbezüglichkeit: Wir reden nur mit uns und über uns. Ihr geht da neue Wege, auch einzigartig unter den Landesarbeitskreisen, und scheint euch hier ein super Netzwerk aufgebaut zu haben. Ich werde noch mit vielen Fragen auf euch zukommen.

Interview: Olaf Schmidt